Sonntag, den 27. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 73. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

27. März 1674.	Der schwedische Gelehrte Gustav von Helmfeld stirbt hierselbst.
„ 1813.	Das Schloß Dybow wird von der Besatzung mit Kanonen bewehrt.
„ 1814.	Die K. Regierung verabfolgt 255 Infanteriegewehre an die Bürgerwehr.
28. März 1708.	Dr. med. Simon Meiß wird Stadt=Physikus.
„ 1845.	Erlaß der Straßenordnung.

Tagesbericht vom 26. März.

Paris, 24. März. Der gesetzgebende Körper nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Sicherheitsgesetzes sowie des Ausnahmegesetzes vom Juli 1852 mit Stimmeneinhelligkeit an.

Tours, 24. März. Proceß Peter Bonaparte. Das Zeugenverhör ist beendet, es beginnen die Plaidoyers. Der Gerichtshof hat Fonvielle wegen seiner Aeußerung in der gestrigen Sitzung zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Florenz, 24. März. Aus Pavia wird heute telegraphisch gemeldet: Vergangene Nacht fand hierselbst eine Ruhestörung statt. Eine Bande von ca. 40 Personen sammelte sich vor der Caserne an und rief: „Es leben die Truppen“ „es lebe die Republik!“ Die Truppen der Caserne trieben die Ruhestörer auseinander, wobei diese thätlichen Widerstand leisteten. Ein Sergeant wurde getödtet und ein Officier und vier Soldaten verwundet. Von den Aufwieglern blieben zwei todt auf dem Platze; die übrigen wurden zerstreut. Weiter ist die Ruhe in der Stadt nicht gestört worden.

Deutschland.

Berlin, den 26. März. Das vierte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen weist im Ganzen 39 Nummern auf. Wir begegnen in denselben u. a. dem Reichstagsabgeordneten Krüger, welcher seinen Antrag: „die Bundesregierungen aufzufordern, daß sie das ihrige thue, um die nordschleswigsche Frage auf Grund der Verträge zu einem Abschluß zu bringen, und daß sie speziell die preußische Regierung veranlasse, die aus dem Art. V. des Prager Friedenstraktats resultirenden Rechtshandlungen ins Werk zu setzen,“ den er bekanntlich im Reichstage mangels Unterstützung nicht los werden konnte, jetzt in Form einer Petition anzubringen sucht. Er wird voraussichtlich damit auch kein Glück haben. Ihm zur Seite steht der Agent Jänicke, der um Befreiung aus seiner Haft im Spandauer Zuchthause bittet, und der Urningsapostel Ulrichs, welcher die Einholung eines naturwissenschaftlichen Gutachtens vor Entscheidung des § 152 des Strafgesetzbuchs (Meineid), beziehungsweise die Verwerfung dieses Paragraphen verlangt. — Ein Hr. Schulz in Charlottenburg bittet um vollständige Aufhebung des Lohnarrestes wegen Abgaben und Gerichtskosten, ein Spar= und Konsumverein zu Königsberg, zum § 1 des Bundesgesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs= und Wirthschafts=Genossenschaften den Erlaß einer Deklaration des Inhalts herbeizuführen, das den Genossenschaften die Ausdehnung ihres Verkaufs auf Nichtmitglieder unbeschränkt zustehen soll Eine Petition aus Stolp wünscht die Abänderung des Flösserreglements auf dem Damerkauer, dem Hammer und dem Rhedaflusse noch vor Beginn der diesjährigen Flössungen nach beigefügtem Vorschlag. — Gleich ihren Berliner Kollegen petitioniren die Posterpedienten zu Köln=Deutz um Aufbesserung ihres Gehalts; der Verein der Gasthofsbesitzer um Aufhebung der gesetzlichen Verordnung, nach welcher der Wirth für abhanden gekommene Werthsachen der Fremden verhaftet ist; die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft um Beseitigung der Zulässigkeit der Außerkourssetzung von Inhaber=Papieren; ein Herr Perlbach in Memel um Abänderung der Bestimmungen über die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst u. s. w. Ein Herr Neumann hier endlich bittet, den Bundeskanzler zu ersuchen, die preußische Regierung aufzufordern, sich der Spezialgesetzgebung im Versicherungswesen, als in die Kompetenz des Bundes fallend, zu enthalten, und die Stadtbehörden zu Pirna, den Bundeskanzler zu veranlassen, bei der österreichischen Regierung die Konzessionirung resp. Fortsetzung der Eisenbahnlinie Pirna=Dux auf jenseitigem Gebiete kräftigst zu befürworten.

— Der Abg. Miquél unterstützt von 27 Mitgliedern der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Fraktion, hat die Genehmigung nachstehenden Gesetzentwurfes beantragt: „Einziger Paragraph. Die Ausgabe von Staats=Papiergeld findet nur auf Grund eines auf Antrag der betheiligten Landesregierung erlassenen Bundesgesetzes statt.“ Es ist eine natürliche Konsequenz des Banknotengesetzes.

— Unter der Firma F. Pleßner und Co. hat sich hier eine Eisenbahnbau=Gesellschaft mit einem Grundkapital von anderthalb Millionen, das eventuell auf 3 resp. 10 Millionen gebracht werden soll, gebildet, die den Zweck hat, den Bau von Eisenbahnen, die Ausrüstung von Bahnen und die Plazirung der für Bahnbauten auszugebenden Werthpapiere zu übernehmen. An der Spitze des Aufsichtsrathes stehen die Herren Geheimr. Ober. Baurath a. D. Koch und Geh. Kommerzienrath Rossig.

— Daß die Wahlen täglich näher an das Land heranrücken, dafür mehren sich fast stündlich die Merkzeichen. Die Regierung hat ihren Lieblingsgedanken an eine Sommerdiät des Landtages aufgegeben, so sehr auch der ländliche Grundbesitz sich nach dem Zustandekommen der neuen Hypothekarreform sehnt; die Konservativen modeln und feilen an ihrem Programm herum, die Freikonservativen haben bereits ihr Wohlbureau etablirt und die liberalen Parteien in den großen Städten suchen Fühlung unter einander zu gewinnen, um dem zu erwartenden Drucke der Sozialdemokratie widerstehen zu können. Ob diese Einigung gelingen wird? Möglich, daß es in einigen der größeren Provinzialstädte geschieht;

Meiner Mutter Schicksale.

Erzählung

von

Fanny Herbert.

(Fortsetzung.)

„In acht Tagen also jedenfalls,“ gab Roussel im mürrischen Tone zurück, „oder der Graf kommt zu spät. Es ist mir ein Engagement in Venedig für sie angeboten worden, — zwanzigtausend Francs für die Saison.“

Die beiden verworfenen Menschen erhoben sich und verließen zusammen das Haus, nachdem Roussel vorher die Lichter ausgelöscht hatte.

In Nachdenken über das eben Gehörte versunken, lehnte ich in der Ecke meines Sophas. Acht Tage also nur blieben mir zum Handeln übrig. Madame Rochebrune, bei der ich Rath und Hülfe gesucht haben würde, hatte Paris verlassen und ich kannte in der ganzen großen Stadt sonst Niemand, dem ich meine unglückliche Lage hätte mittheilen mögen, so daß ich mich also lediglich auf mich selbst angewiesen sah.

Als das Dienstmädchen zurückkam, befahl ich Licht zu bringen, da meine Kopfschmerzen noch schlimmer geworden seien, und verfügte mich dann, um wenigstens für diesen Abend ein Zusammentreffen mit Roussel zu vermeiden, zu Bette.

Am folgenden Morgen stand mein Entschluß fest. Ich wollte das Aeußerste wagen, um dem mir drohenden, entsetzlichen Verhängnisse zu entgegen.

Als ich mich nicht zur gewohnten Stunde von meinem Lager erhob, zeigte Roussel sich außerordentlich beunruhigt, ich erklärte jedoch, daß ich mich von meinem Unwohlsein schnell zu erholen hoffe, und er verließ mich, um einer Concertprobe beizuwohnen. Kaum war ich allein, so schickte ich das Mädchen auf verschiedene Besorgungen in einen entfernten Stadttheil aus und begann nun, den zu meiner Rettung entworfenen Plan schnell in Ausführung zu bringen.

Zum Andenken an meine arme Mutter hatte ich die Kleidung, welche sie während der letzten Zeit auf Spaziergängen getragen, aufbewahrt, und diese bestand aus einem schwarzseidenen Oberrock, einem Plaid und einem großen Strohhut, welche Sachen ich jetzt eilig anlegte. Eine Brille, die ich zu benutzen pflegte, wenn wir bei Madame Rochebrune scherzhafte Charaden aufführten, machte mich noch unkenntlicher. So angethan, begab ich mich auf die englische Gesandschaft, um mir unter dem Namen „Jane Wilson, Gouvernante im Dienste der Mrs. Strachau, Rue de Balzac“, einen Paß auszuwirken, und zwar war diese Jane Wilson keineswegs eine von mir fingirte, sondern eine wirklich bei jener Dame engagirte Persönlichkeit, deren Signalement oberflächlich auch für mich paßte, obgleich unsere Gesichtszüge in der That ganz außerordentlich verschieden waren.

Ich erhielt das verlangte Papier ohne die geringste Schwierigkeit, besorgte dann das Nöthige auf der Präfectur und kehrte endlich noch vor unserem Dienstmädchen nach Hause zurück. Nachdem ich hier meine Verkleidung abgelegt und sorgfältig verborgen, untersuchte ich den Zustand meiner Börse. Die ganze Baarschaft, welche ich vorfand, belief sich auf drei Pfund zehn Shilling sechs Pences. Ich besaß indessen die Uhr, welche Roussel meiner Mutter geschenkt und diese mir auf ihrem Todtenbette übergeben hatte. Es war vielleicht nicht ganz recht, daß ich sie mir unter solchen Umständen aneignete, doch mich trieb die Noth dazu.

Als Roussel nach Hause zurückkehrte, stellte ich mich auf's Neue unwohl und er verrieth die ängstlichste Besorgniß um mich.

„Denke doch, Kind wie entsetzlich es wäre, wenn Du etwa durch eine schwere Krankheit Stimme und Schönheit verlörest! Ich schicke sogleich zum Arzte.“

Stimme und Schönheit waren mir eben jetzt höchst gleichgültige Dinge.

Ich überredete ihn indessen, noch einen Tag zu warten, da ich, wenn sich mein Befinden inzwischen wirklich nicht bessere, dann für ärztlichen Beistand dankbar sein würde. Am folgenden Morgen erklärte ich mich für völlig wieder hergestellt und nahm ein reichliches Frühstück zu mir, worauf ich ganz meinen gewohnten Beschäftigungen nachging.

Als Roussel Nachmittags nach Hause zurückkehrte, äußerte er lebhafte Freude, mich völlig gesund zu finden, und verließ mich um sieben Uhr auf's Neue, um sich in's Theater zu begeben.

Eine Viertelstunde etwa darauf erklärte ich dem Mädchen, daß mein Kopfschmerz plötzlich wiedergekehrt sei und daß ich mich daher unverzüglich zur Ruhe begeben wolle. Zugleich beauftragte ich sie, mich am folgenden Morgen nicht zu wecken, sondern mich schlafen zu lassen, bis ich von selbst erwache, weil es mir wohlthun werde, so lange wie nur irgend möglich zu ruhen. Außerdem gab ich ihr noch die Erlaubniß, den Abend bei ihrer Mutter, welche nur wenige Häuser von uns entfernt wohnte, zu verbringen, nur müsse sie jedenfalls gegen halb zehn zurück sein. Da sie diese Erlaubniß schon öfter von mir erhalten hatte, so konnte ihr dieselbe auch jetzt natürlich nicht den mindesten Anlaß zu irgend welchem Argwohn gegen mich geben. Sie dankte mir und stellte den Caffee für mich über die Lampe; als ich sie das Haus verlassen sah, legte ich eilig auf's Neue meine Bekleidung an.

So schnell ich zu gehen vermochte schritt ich jetzt der Station der Chemin de fer du Nord zu, nahm ein Billet zur zweiten Classe für den acht Uhr=Zug und rollte gleich darauf blitzgeschwind Boulogne zu.

Die schnell wechselnden Gedanken, welche mich während dieser Fahrt bestürmten, vermag ich nicht zu beschreiben. In der einen Minute ging der Zug mir unendlich viel zu langsam, in der andern erfaßte mich die Angst, daß man ihn plötzlich anhalten werde, um mich nach Paris zurück zu schleppen. Konnte ich nur erst den Fuß auf englischen Boden setzen, so war ich in Sicherheit.

hier in der Hauptstadt gewiß nicht, denn einmal hat sich die Fortschrittspartei hier in den Bezirksvereinen ein so vorzügliches Agitationsmittel unter der Kleinbürgerschaft erzogen, daß ihr der Sieg ohne jede Bundesgenossenschaft sicher ist, zum andern aber umfaßt trotz aller marktschreierischen Reklamen, die Sozialdemokratie einen so verschwindend kleinen Theil der Arbeiter, daß von dieser Seite her ebenso wenig wie von den Konservativen und Katholiken eine Gefahr zu befürchten steht. Es kann allerdings nicht unterschätzt werden, daß auf Befehl des „Präsidenten" v. Schweitzer die Arbeiter haufenweise im dritten Wahlkreise Quartier suchen, um bei den Reichstagswahlen einen der ihren durchzusetzen; allein selbst dieses Manöver kann das Resultat der Wahl nicht in Frage stellen, es sollte trotzdem aber den übrigen Parteien ein Wink sein, für eine straffere Organisation bei Zeiten Sorge zu tragen. Schon früher suchten die Fortschrittspartei und die Jakoby'sche Volkspartei im dritten Wahlkreise einen Kompromiß zu schließen, die Unterhandlungen erweiterten jedoch den zwischen beiden bestehenden Riß noch mehr, da die Volkspartei die unmäßigsten Forderungen aufstellte und meinte, es hieße ein Rittergut für ein Butterbrot hingeben, wollte sie für den Kandidaten der Fortschrittspartei nur deshalb stimmen, um keinen mehr nach rechts neigenden Abgeordneten aufkommen zu lassen. Augenblicklich trägt man sich im vierten Wahlkreis, in welchem sich hauptsächlich die Weber und andere Stuhlarbeiter konzentriren, mit einem ähnlichen Gedanken; man will dort einen erträglichen Modus vivendi für die Kooperation der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei bei den Wahlen ausfindig machen. Wie weit das glücken wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben; wir fürchten, die Nationalliberalen haben noch nicht vergessen, mit welchem Hohn, mit welch schonungsloser Härte sie im Jahre 1867 von der Fortschrittspartei behandelt wurden. Immerhin bleibt es ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß in beiden Wahlkreisen von der Fortschrittspartei die Verständigung gesucht wird.

— Die sonst zur Geburtstagsfeier des Königs üblichen militärischen Ernennungen sind diesmal bis zum 3. August, dem hundertjährigen Geburtstag Friedrich Wilhelm III. vertagt.

— Militärgerichtswesen. Dem sicheren Vernehmen nach wird eine Revision des preußischen Militärgerichtswesens vorbereitet, wobei die Absicht vorliegt, dasselbe unter Aufhebung der für einzelne Bundesstaaten noch geltenden besonderen Bestimmungen für die gesammte norddeutsche Bundesarmee in eine einheitliche Gestalt zu bringen.

— Zum Geburtstage des Königs ist das einflußreiche Amt eines Geh. Cabinetsrathes, das durch den Tod des Hrn. v. Mühler erledigt war, wieder besetzt worden und zwar, wie die „Kreuzztg." schon vor einiger Zeit verkündigte, durch den Geh. Oberfinanzrath v. Wilmowski.

— Die Reorganisation der Bauverwaltung in den neuen Provinzen steht nahe bevor; für Schleswig-Holstein soll hienach eine Bekanntmachung der Regierung schon mit dem 1. Mai ins Leben treten.

— Bauwesen. Im verflossenen Jahre haben die Baumeister-Prüfung 71, die Bauführer-Prüfung 30, die Prüfung als Privatbaumeister 7 Kandidaten bestanden. Die erste Anstellung im Staatsdienst erhielten 47, darunter 36 für den Staatsdienst geprüfte Baumeister, die durchschnittlich 8 Jahre früher die Baumeister-Prüfung ablegten. Unter den Angestellten befinden sich 14 Kreisbaumeister, 11 Landbaumeister (darunter je 3 auf die neuen Provinzen), 3 Wasserbaumeister, 18 Eisenbahnbaumeister (davon je 2 aus den neuen Provinzen) und 1 Baumeister bei der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung (aus den neuen Provinzen). Davon haben die Baumeisterprüfung abgelegt 3 im Jahre 1859 (2 Kreisbaumeister, 1 Landbaumeister), 14 im Jahre 1860 (Kreisbaumeister, 3 Landbaumeister, 1 Wasserbaumeister, 3 Eisenbahnbaumeister), 6 im Jahre 1861 (2 Kreisbaumeister, 3 Landbaumeister, 1 Eisenbahnbaumeister), 4 im Jahre 1862 (1 Landbaumeister, 3 Eisenbahnbaumeister), 8 im Jahre 1863 und 1 im Jahre 1864 (sämmtlich Eisenbahnbaumeister).

— Zum Zollparlament. Man ist nicht der Meinung, daß dem seitens des Zollparlaments seinerzeit ausgesprochenen Wunsche, es möchten die seitens der zollverbündeten Regierungen zu machenden Vorlagen den Mitgliedern des Zollparlaments bereits einige Wochen vor dem Zusammentritt desselben mitgetheilt werden, werde entsprochen werden können. Die Möglichkeit der Erfüllung dieses Wunsches würde zunächst zur Voraussetzung haben, daß der Zollbundesrath mit der Fertigstellung der Vorlagen immer etwa einen Monat vor dem Zusammentritte des Parlaments fertig würde; das aber ist im laufenden Jahre ebensowenig der Fall, als es früher der Fall war. Ob das betreffende Verhältniß sich für die Zukunft ändern wird, steht mindestens dahin; wahrscheinlich ist es inzwischen jedenfalls nicht. Zu diesen sachlichen Schwierigkeiten, die, wie die Dinge zur Zeit noch liegen, geradezu unübersteiglich sind, würden sich sodann aber auch noch praktische Bedenken gesellen, die es in principieller Hinsicht als unzulässig erscheinen lassen, in Bezug auf die Vertheilung der Vorlagen an die Abgeordneten zum Zollparlament einen Modus zu acceptiren, der für die wünschenswerthe geschäftliche Erledigung der zur Berathung gestellten Gegenstände keineswegs als wirklich förderlich betrachtet werden könnte. Aus doppelten Gründen wird es daher hinsichtlich der Vertheilung der Vorlagen an die Mitglieder des Zollparlamenrs bei dem bisherigen Modus auch fernerhin unverändert sein Bewenden haben.

Ausland.

Oesterreich. In Betreff der österreichischen Ministerkrisis ist nichts Neues zu melden. Nachdem Minister Dr. Giskra den Kaiser am Montag mündlich um seine Demission gebeten hat, wurde den Tag darauf dessen schriftliches Enthebungsgesuch dem Kaiser nach Pesth nachgesendet. Es ist also bis dahin den Collegen des Dr. Giskra nicht gelungen, diesen in seinem Entschlusse wankend zu machen.

— Zur Ministerkrisis. Am vorigen Samstag d. 19. d. Mts. wurde ein Ministerrath gehalten, in welchem dem Kaiser der Gesetzentwurf über die Wahlreform vorgelegt wurde. Der Kaiser weigerte sich, dem Entwurf die Genehmigung zu ertheilen, und beharrte auf diesem Entschlusse ungeachtet der Vorstellungen, welche die Minister zu Gunsten der Reform ihm machten. Am Sonntag fand ein neuer Ministerrath statt, wegen dessen der Kaiser seine Abreise nach Pest verschob, und es scheint daß hier die Minister mit Ausnahme Giskra's dem Willen Franz Josephs nachgegeben haben. Denn, wie die N. F. Pr. in ihrer gestrigen Nummer mittheilte, hat Giskra in Folge der gefaßten Entschließung, die Frage der Wahlreform in der laufenden Session nicht mehr vor den Reichsrath zu bringen, gestern seine Entlassung nachgesucht, und diese wird ihm gewährt werden, während die übrigen Minister in ihren Stellen verbleiben. So wird, wie gesagt, aus Wien telegraphirt. Der auffallende Umstand, daß Giskra allein ausscheiden soll, läßt vermuthen, daß noch andere Umstände, als die Frage der Wahlreform, für ihn bestimmend gewesen sind. Giskra vertrat am entschiedensten die Politik der Centralisation auf Grund der bestehenden Verfassung gegenüber den Bestrebungen zu Gunsten eines Ausgleichs mit den Czechen und Polen, Bestrebungen, denen der Reichskanzler Graf Beust ebenso wie der Kaiser und die Hofpartei hold ist. Zur Aufklärung der Sachlage diene folgende Wiener Correspondenz, die wir im N. Fr. Lloyd finden, und die schon vom 17. d. datirt ist, „Vor einigen Tagen noch, schreibt man dem Pester Blatte, konnte man die Gerüchte von einer Ministerkrisis als mindestens verfrüht bezeichnen; heute ist die Lage des Ministeriums eine viel schwierigere. Die Krone würde sich leicht entschließen, die am Ruder stehende Regierungspartei über Bord zu werfen, wenn eine Einigung über die nachzufolgenden Minister erzielt wäre. Auf den Sturz des Cabinets wird eifriger als je von Seite des Reichskanzlers hingearbeitet und an Unterstützung fehlt es dem Grafen Beust keineswegs. Das Centrum des Abgeordnetenhauses, der Großgrundbesitz in seiner großen Majorität ist der erklärte Feind des Ministeriums Giskra-Herbst, seitdem überhaupt von directen Wahlen die Rede gewesen. Der Großgrundbesitz hängt an dem Reichskanzler wie an dem einzigen Beschützer seiner Rechte. Immer mehr nähert sich der Hof der ausgleichsfreundlichen Partei, die täglich an Terrain gewinnt." Dieselbe Correspondenz deutet aber auch an, daß eine Börsenangelegenheit ihre Rolle bei der Ministerkrisis mitspielt. Eine interessante Illustration zu den Wiener Zuständen! Graf Beust ist bekanntlich ein eifriger Freund der „Türkenloose", deren Vertrieb an der Börse der Finanzminister Brestel aus guten Gründen verboten hat. Graf Beust hat sich dringend um die Zurücknahme dieses Verbotes verwendet; das cisleithanische Ministerium hat ihm jedoch erwidert, daß es sich nicht veranlaßt sehen könne, von der getroffenen wohlerwogenen Entscheidung Abstand zu nehmen. Darob große Erbitterung beim Grafen Beust, der darin einen Akt der persönlichen Feindseligkeit gegen sich erblickt. Der Reichskanzler identificirt sich mit einem Spielpapier und macht dasselbe gewissermaßen zur einer Kabinetsfrage! Da muß man allerdings zu dem Glauben zurückkehren, daß trotz aller Versuche im formalen Constitutionalismus doch nicht blos „Etwas" faul im alten Kaiserstaate ist. Nach dem Rücktritt Giskra's kann die Entfernung der übrigen „Bürgerminister" nur eine Frage der Zeit sein; es eröffnen sich traurige Aussichten für Oesterreich.

— Die Krönung des Gebäudes ist nun wirklich vollzogen! Mit diesem Ruf ist das Schreiben des Kaisers Napoleon an den Siegelbewahrer und Minister der Justiz und des Cultus, Herr Ollivier, in ganz Frankreich begrüßt worden. Die Wirkung dieses Schreibens ist in Paris und in den Provinzen eine außerordentliche, und die Genugthuung eine allgemeine, wenn man den Senat und die Kreise der Unversöhnlichen ausnimmt, welche von dem Widerstand des Kaiserthums gegen den Ruf der Nation nach durchgreifenden Reformen seinen Untergang hofften. Der Minister wird durch jenes kaiserliche Schreiben aufgefordert, ein Senatsconsult vorzubereiten, welches der constituirenden Gewalt des Senats ein Ende macht und die gesetzgebende Gewalt zwischen dieser Versammlung und der aus der Wahl der Nation hervorgegangenen Vertretung derselben theilt, nachdem, wohlverstanden, diesem gesetzgebenden Körper Alles zurückgegeben ist, was ihm zur Vermehrung der constituirenden Gewalt des Senats entzogen war. Die Constitution des Jahres 1852 wird diesmal also eine entscheidende und durchgreifende Umwandlung erfahren; das liberale Kaiserthum wird nicht mehr auf widerruflichen Zugeständnissen des Souveräns, sondern auf neuen Institutionen beruhen, die als Garantien für den neuen Zustand der Dinge dienen werden.

Frankreich. Die plötzliche Abreise des französischen Gesandten von Rom ist durch eine Zuschrift des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten veranlaßt worden, in welcher der letztere den ersteren wegen seiner allzu päpstlichen Gesinnungen tadelte. Herr von Banneville, der seiner Zeit nach Rom geschickt worden war, um dem Papst die unverbrüchliche Anhänglichkeit Napoleon's zu versichern, und der diesen Auftrag immer con amore ausgeführt hat, konnte sich, wie es scheint, nicht so rasch darin finden, unter dem neuen constitutionellen Regime etwas anderslautende Botschaften für Se. Heiligkeit zu erhalten und auszurichten. Selbst nachdem sein Vorgesetzter Graf Daru die bekannten Briefe nach Rom geschrieben hatte, in welchen er mit der Zurückziehung der französischen Garnison drohte, falls der Papst sich für infallibel erklären lasse, fuhr Herr von Banneville fort, der päpstlichen Regierung so freundschaftlich zu begegnen, daß letztere glaubte, sie habe den Kaiser noch immer für sich und brauche sich deshalb aus seinem Ministerium nichts zu machen. Dieser Widerstreit der Kräfte wurde endlich so groß, daß der Erzbischof Dupanloup von Orleans nach Hause schrieb, so lange Banneville in Rom sei, würden die liberalen Bischöfe dort nichts ausrichten. Der Brief, obschon nicht an Graf Daru gerichtet, wurde demselben sofort mitgetheilt und veranlaßte eine Rüge an Herrn von Banneville, in Folge deren derselbe um Urlaub bat. In Paris, wo er nunmehr eingetroffen ist, findet er einige Unterstützung bei Ollivier, der, trotzdem er es ebenfalls peinlich findet, einen infalliblen Papst zu beschützen, dennoch aus Gründen der inneren Politik sich dagegen streubt, ihn den Römern, oder was dasselbe sein dürfte, seinem Schicksal zu überlassen. Läßt es sich doch voraussehen, daß, wenn es zur Entscheidung kommt, das Gros der französischen Priester für den Papst eintreten wird, weil sie Gefahr laufen, durch einen ernstlichen Zwiespalt innerhalb der katholichen Kirche dem Nationalismus in die Hände zu arbeiten. Aber an dem Gros der Priester und ihrem Einfluß auf das Landvolk glaubt Ollivier sich während der gegenwärtigen delicaten Uebergangs- und Umbildungsperiode der napoleonischen Herrschaft nicht anlegen zu sollen.

Italien. Zum Konzil. Die Nachricht, daß drei galizische Bischöfe sich gegen den infalliblen Papst erklärt haben, weil er einige Neigung zeigt, in russisch Polen die polnisch-nationalen den katholisch-kirchlichen Interessen zu opfern, wird jetzt von allen Seiten bestätigt.

Spanien. Krisis. Dem Pariser „Moniteur Universel" wird aus Madrid über die politische Lage Spaniens geschrieben: „Der Bruch zwischen den drei Elementen, welche die Revolution vom September 1868 hervorgerufen haben, ist eine vollendete Thatsache. Die „liberale Union" erlangt ihre völlige Unabhängigkeit wieder. — Der Bruch der drei zur Revolution verbündeten Elemente wurde durch zwei Ursachen, eine offenkundige und eine geheime, herbeigeführt. Die erstere, die vor die Cortes gebracht worden ist, ist die Genugthuung, welche man der öffentlichen Meinung gegeben hat, welche den Finanzminister Figuerola beschuldigt, die Interessen des Staats Pariser Bankiers preiszugeben, um sich augenblickliche Hülfsquellen zu verschaffen. Die zweite Ursache, welche vor den Cortes nicht eingestanden werden kann, aber darum nicht minder die wesentliche ist, liegt in der Weigerung der Regierung, einen Konflikt zwischen der Verwaltung und den Justizbehörden hervorzurufen. Die Regierung hat nicht geglaubt, in eine Angelegenheit sich mischen zu dürfen, die der Kompetenz der Justiz angehört, und die „liberale Union", welche die Kandidatur des Herzogs Montpensier

---

Je mehr wir uns Boulogne näherten, desto mehr kehrte mir denn auch die ruhige Fassung wieder, denn Dank den von mir getroffenen Vorsichtsmaßregeln konnte Roussel meine Flucht ja vor dem folgenden Morgen unmöglich entdecken.

Endlich war Boulogne glücklich erreicht und da schon in einer Stunde ein Dampfboot abgehen sollte, so nahm ich unverzüglich ein Billet für dasselbe und ging an Bord.

Wir gelangten in einer Stunde und vierzig Minuten über den Canal und ich stand zu meiner unaussprechlichen Freude endlich wieder auf heimischem Boden.

Ich hatte den Entschluß gefaßt, sogleich nach Woodfield weiter zu reisen und Mrs. Bainbridge — deren ich mich als einer sehr freundlichen und gutherzigen Dame erinnerte — um Beistand und Rath zu bitten. Sie hatte selbst eine Tochter und ich war fest überzeugt, daß sie meine Flucht aus Frankreich billigen werde, wenn ich ihr die Ursache derselben mitgetheilt haben würde. So verließ ich also in Folkstone die Eisenbahn, fuhr dann in einem Omnibus nach der Station von Great Western, von wo ich in der dritten Klasse weiterreiste, und fand mich nach drei Viertel Stunden in einem Zustande höchster Erschöpfung vor Mr. Bainbridge's Hausthür wieder.

Ich zog die Glocke und fragte nach der Herrin des Hauses. Der Diener sah mich, obgleich ich meine Brille abgelegt hatte, argwöhnisch an und ersuchte mich um meinen Namen.

„Miß Mason" antwortete ich, „Mrs. Bainbridge wird sich meiner schon noch erinnern," und blieb in der Halle stehen, während er die Treppen hinaufging, mich zu melden.

In wenigen Augenblicken kehrte er zurück und bat mich, ihm zu folgen.

Ich wurde die Treppe hinauf und in jenes Zimmer geführt, in welchem ich als Kind so häufig mit Lizzi Bainbridge gespielt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

unterstützt, konnte nur mit lebhaftem Unwillen wahrnehmen, daß es (wegen des Duells desselben) zum Prozeß kommen mußte. Das Gesetz ist in der That formell und der Artikel, der „den Beleidigten, welcher den Beleidiger, von dem er im Guten keine Genugthuung hat erlangen können, im Duelle tödtet, mit sechs Jahren Internirung und Verlust seiner bürgerlichen Rechte“ bestraft, ist auf das neuliche Duell, mit dem sich ganz Europa beschäftigt hat, vollkommen anwendbar. — Man kann dreist behaupten, daß die spanische Revolution in eine Krise eingetreten ist, deren Ausgang nicht lange auf sich warten lassen kann.“

Provinzielles.

△ Flatow, den 25. März. [Personalia; Feuer; Unglück; Wahlen]. Der für die beiden Kreise Flatow u. Dt. Crone angestellte Staats-Anwalt Geras zu Dt. Crone ist vom 1. April cr. nach Elbing versetzt worden. Ueber den Nachfolger verlauten noch keine bestimmten Nachrichten. —

In unserer Gegend ist wieder seit langer Zeit einmal Feuer gewesen. In dem Dorfe Marienthal unweit Lobsens brach Feuer aus, welches einen Vieh- und Pferdestall, sowie eine Scheune in Asche legte. Leider fanden hierbei 17 Kühe und 3 Pferde in den Flammen des Feuers ihren Tod.

Ein Eisenbahnarbeiter wurde unlängst von einem Erdhaufen dermaßen verschüttet, daß sein Leben in Gefahr stand. In Folge großer Quetschungen befindet sich derselbe im Lazarethe zu Krojanke. Wie wir hören, soll letzteres in baldiger Zeit nach Flatow verlegt werden, da Krojanke keine Eisenbahnarbeiten mehr aufzuweisen hat.

Dem in Westpreußen zusammengetretenen polnischen Wahlkomité können wir versichern, daß im Flatower Kreise bei der vorherrschenden deutschen Bevölkerung kein polnischer Abgeordneter durchkommen kann. Die Kreise Dt. Crone, Flatow und Schlochau haben in den letzten Jahren nur konservative Abgeordnete — fast nur Landräthe als Volksvertreter gehabt. —

Graudenz, d. 25. März. Industrie-Ausstellung. Der Handelsminister hat das hiesige Ausstellungscomité benachrichtigt, daß er für alle zur Graudenzer Gewerbeausstellung und Thierschau bestimmten gewerblichen Erzeugnisse, landwirthschaftlichen Producte und Thiere auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen — auf den letzteren unter der Voraussetzung, daß Seitens der Gesellschaftsvertretungen keine Bedenken erhoben werden — nachstehende Transport-Begünstigungen bewilligen wird:

a) Freien Rücktransport auf derselben Route, — innerhalb drei Wochen nach Schluß der Ausstellung — wenn durch Vorlage des Frachtbriefes für den Hintransport und durch ein Attest des Comités nachgewiesen wird, daß die betreffenden Gegenstände auf der Ausstellung gewesen und unverkauft geblieben sind.

b) Benutzung der 3. Wagenklasse resp. der Viehwagen für die Viehbegleiter gegen Lösung eines Billetes 4. Klasse.

Elbing. Die hiesige Commune hat einen Prozeß gegen die Bankkommandite auf Nachzahlung der Communalsteuer für die Jahre 1865 und 1866 in 2 Instanzen gewonnen.

Aus dem Kreise Marienwerder, 24. März. Die warmen Tage im Anfange d. Mts., so wenige es waren, hatten die Vegetation der Wintersaaten sehr befördert; um so schädlicher wirkte daher der Rückschlag zu der bis jetzt andauernd eisigen Kälte. Die üppigsten Saaten auf den vom Schnee befreiten nach Süden belegenen Abhängen der Aecker haben durchweg stark gelitten und augenblicklich ist ihr Aussehen ein wenig befriedigendes. Nur der baldige Eintritt einer beständigen warmen Witterung kann da helfen.

Verschiedenes.

— Der Verein für Familien- und Volkserziehung in Berlin, welcher unter allen Bestrebungen zur Einführung der Fröbel'schen Erziehungsmethode bisher am segensreichsten gewirkt hat, hielt am 21. d. Mts. seine diesjährige Generalversammlung ab. Leider vermindert sich die Zahl der Mitglieder des Vereins und damit auch seine Haupteinnahmequelle von Jahr zu Jahr, so daß es im verflossenen Geschäftsjahre nicht möglich war, die von dem Verein ressortirenden Institute zu vermehren oder zu erweitern. Das unter der Leitung des Vereinsvorstandes stehende Seminar für Kindergärtnerinnen hat im letzten Kursus wiederum 22 Schülerinnen ausgebildet; leider mußten die bisher gewährten Freistellen des ungünstigen Kassenzustandes wegen aufgehoben werden, doch wird dafür in geeigneten Fällen das Honorar — 6 Thlr. pro Quartal — je nach Umständen auf 2—4 Jahre gestundet werden. — Die Kindermädchenschule hat mit dem am 31. d. Mts. schließenden Cursus abermals 24 junge Mädchen zu practischen Kinderwärterinnen ausgebildet, die sämmtlich schon jetzt sehr vortheilhafte Miethsengagements fanden. Mit dem 1. April wird neben dem laufenden halbjährigen Kursus, noch eine zweite halbjährige Unterrichtsperiode eingelegt werden, in welcher die Schülerinnen des ersten Cursus zu Fröbelschen Bonnen sich heranbilden können. — Die fünf Volkskindergärten des Vereins wurden im vorigen Jahre von 330 Kindern besucht, deren jeder einen Zuschuß aus der Vereinskasse von 7 rtl., in Summa also 2300 Rtl. erforderte. Auch die Errichtung von öffentlichen Spielplätzen für die Schuljugend schreitet rüstig vorwärts. — An diesen Jahresbericht schloß sich eine längere Debatte über die auf Einführung konfessionsloser Schulen gerichteten Bestrebungen des hiesigen Vereins für Freiheit der Schule. Einerseits meinte man, es würde dem zumeist aus Damen bestehenden Vereine nicht recht anstehen, eine öffentliche Kundgebung in dieser so außerordentlich schwierigen und hochwichtigen Frage zu erlassen; andererseits jedoch wurde mit vieler Wärme verfochten, daß grade der Verein für Familien- und Volkserziehung die Pflicht habe, seine Wünsche in Bezug auf das öffentliche Volksschulwesen zu verlautbaren und daß die Mutter in viel höherem Maße wie der Vater auf die sittlich-religiöse Erziehung der Kinder einwirke, die Mutter mithin zu einem Urtheile über die Confessionalität der Volksschule durchaus competent sei. Diese Ansicht schlug denn auch durch und führte zur Annahme nachstehender Resolution: Der Verein für Familien- und Volkserziehung spricht hinsichtlich der Frage der Volksschulreform seine Ueberzeugung dahin aus 1, das System der konfessionellen Schule, auf welchem gegenwärtig alle von der Behörde abhängigen Schulen verwaltet werden, und welches die Schulen der Kirche unterwirft, ist einer gesunden Erziehung in Familie und Volk verderblich und widerspricht dem durch die Gesetze garantirten Rechtszustande Preußens. 2. So lange dies System noch aufrecht erhalten wird, ist der Versuch, ihm durch freie Schulen entgegenzuwirken, freudig zu begrüßen. 3. Mit allen erlaubten Mitteln ist dahin zu wirken, daß die Schulen konfessionslos werden. 4. Unter konfessionslosen Schulen verstehen wir solche, welche alle Unterrichtsgegenstände, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, von jeder konfessionellen Einmischung freihalten. 5. Der Religionsunterricht in der Volksschule muß ein integrirender Theil des Lehrplans bleiben; jedweder Vater oder Vormund muß aber das Recht haben, sein Kind oder Mündel, ohne daß demselben deshalb in der Schule oder durch dieselbe irgend ein Nachtheil wiederfahren darf, von dem Religionsunterricht dispensiren zu lassen, wenn er behauptet, daß der Inhalt dieses Unterrichts seiner Ueberzeugung widerspricht.

Locales.

— **Die freireligiöse Gemeinde** feiert am 30. d. Mts. Abends in der Aula der höheren Töchterschule ihr 25 jähriges Jubelfest, bei welchem Herr Czerski die Predigt halten wird.

— **Das Schwurgericht für Thorn-Strasburg** beginnt seine Frühjahrssitzung unter dem Kreisgerichts-Director aus Graudenz am 28. d. Mts.

A. Liste der Audienztermine: am 28. d. Aug. Alb. Behnke, Arbeiter aus Czernie bei Stolpe, schwerer Diebstahl; — Templin, Schuhmacherlehrling a. Groß-Ksionsken, Kreis Strasburg. Mord.

Den 29. d. Mts. Johann Blaczkiewicz, Knecht aus Okonie bei Rehden, Raub; — Wladisch Chmiliewski, Ziegler a. Ibyczno (Kreis Strasburg), schwerer Diebstahl.

Am 30. d. Mts. Carl Rusch, Schuhmachermeister aus Thorn, Mord.

Am 31. d. Ed. Szalkowski, Arbeiter a. Drzin (Kr. Culm), schwerer Diebstahl; — Friedr. Zerbst, Hausknecht aus Lautenburg, nebst Kompl., schwere Diebstähle.

1. April. Idr. Goldberg Kaufm. a. Gollub, Meineid; — Carl Schmidt, Schmiedegesell, aus Kamionken (Kr. Strasburg), Meuterei; — Mich. v. Majewski, Post-Expediteur aus Jablonowo, Unterschlagung.

2. April. Carl Kaszak, Schneidermstr. a. Ibyczno (Kreis Strasburg), nebst Kompl., Urkundenfälschung.

4. April. Alb. Kaminsky, Knecht a. Sibsau, schwerer Diebstahl; — Jul. Radowski aus Thorn nebst Kompl., schwere Diebstähle.

5. April. Franz Janecki, Vorreiter aus Vorwerk Gollub, Todschlag.

6. April. Ant. Raschkiewitz, Arbeiter a. Podgurß nebst Kompl., schwerer Diebstahl.

B. Als Geschworene sind einberufen die Herren: 1) aus dem Kreise Thorn 1. Anspach, Besitzer, Grzywno; 2. Dr. Bergenroth, Gymnasiallehrer, Thorn; 3. Buchholz, Gutsbesitzer, Neuhoff; 4. Danielowski, Besitzer, Birglau; 5. Donner, Domainen-Pächter-Kamionken; 6. Eccius, Gutsbesitzer Wolfsmühle; 7. Gildemeister, Gutsbesitzer, Wangerin; 8. v. Kalkstein, Rittergutsbesitzer, Pluskowenz; 9. Kaun, Zimmermeister, Culmsee; 10. Kusel, Maurermstr., Thorn; 11. Dr. Lehmann, Arzt, Thorn; 12. Martens, Gutsbesitzer, Neu-Schönsee; 13. Prowe, Schuldirector, Thorn; 14. Reinicke jun., Maurermstr., Thorn; 15. Richter, Kaufm., Thorn; 16. Riedel, Mühlenbesitzer, Gremboczyn; 17. Rübner, Besitzer, Schmolln; 18. Schlau, Post-Director, Thorn; — 2) aus dem Kreise Strasburg: 19. Braun, Rittergutsbesitzer, Swirczyn; 20. Fischer, Gutsb. Wimsdorf; 21. Hoge, Domainenpächter, Pusta Dombrowken; 22. Juengken, Rittergutsbesitzer, Klein Ksiontken; 23. Langer, Zimmermstr., Gollub; 24. Luckow, Gutsbesitzer, Klein Leßno; 25. v. Oslowski, Rittergutsbesitzer, Amtsgrund Strasburg; 23. v. Rozycki, Rittergutsbesitzer, Wlewsk; 27. Schubring, Maurermstr., Gollub; 28. v. Selle, Gutsbesitzer, Tomken; 29. Wentz, Gutsbesitzer, Miesonskowo; 30. Ziehlberg, Rechts-Anwalt, Strasburg.

— **Creditbank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.** Nach dem Geschäftsbericht pro 1869 (4. Geschäftsjahr) belief sich der Gesammtumsatz auf 19,804,968 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf., der Gesammtgewinn auf 69,338 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf., der Reingewinn auf 51,962 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. Das Anlagekapital betrug im 1. Quartal 263,450 Thlr., im 2. Qu. 308,950 Thlr., im 3. Qu. 361,950 Thlr., im 4. Qu. 362,550 Thlr. und beträgt demgemäß der Reingewinn 16% vom Kapital und einen Bruchtheil von 86 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., welcher dem Reservefonds überwiesen wurde. Die Dividende, welche den Actionairen pro 1869 ausgezahlt wird, beträgt 8%. — Das Anlagekapital ist auf die Summe von 500,000 Thlr. erhöht worden, auf welche zum 31. December 1869 im Ganzen 397,500 Thlr. eingegangen sind. Der Reservefonds hat die Höhe von 40,328 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. erreicht. Die Depositen betrugen 1869: 235, 847 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. An Wechseln wurden angekauft 3,462,772 Thlr., in laufender Rechnung wurden verausgabt 8,740,912 Thlr. Die Einnahmen auf Commissionsconto betrugen 1,277,082 Thlr. Die Quantität des durch die Bank verkauften Getreides verschiedener Gattung betrug 1869 415,727 Scheffel; in anderen Branchen der Landwirthschaft war der Umsatz in 1869 beträchtlicher als in 1868.

— **Theater.** Am Freitag d. 25. präsentirte sich Frau Bethge-Thrun in zwei Lustspiel-Partien, als Gräfin v. Autreval in dem bekannten Lustspiele von Scribe „Frauenkampf“ und als „Bertha“ in der gleichfalls bekannten Blüette von Winterfeld „Wenn Frauen weinen“. Bei ihrem Gastspiele vor 3 Jahren war Frau B. nur in Partien ernsten Inhalts aufgetreten, es war uns daher von besonderem Interesse den Gast in Partien entgegengesetzten Genres zu sehen. Die „Gräfin“ im ersten Stück — diese geistvolle Salondame — ist eine Partie, welche beste Gelegenheit einer Künstlerin bietet ihre Meisterschaft im Konversationston, wie im eleganten Spiel zu bekunden. Die Wahl des unterhaltenden Stücks war daher eine glückliche, aber eine solche auch, d. h. in jeder Beziehung höchst befriedigende, die feine Durchführung der Rolle durch die Künstlerin, was seitens des gefüllten Auditoriums durch reiche Beifallsspenden und Hervorruf anerkannt wurde. Das Lustspiel selbst ging möglichst gut, namentlich verdienten Herr Bolzius „Grignon“, der diese komische Partie mit großer Diskretion spielte, Frln. Treptau „Leonie“ und Herr Hans, der durch Fleiß und Studium ein trefflicher Bonvivant werden kann, hervorgehoben zu werden. Der Aufführung der zweiten Piece wohnte Ref. nicht bei. — Die Theaterfreunde, gestatten wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß Frau B. heute, am Sonntag, als Herzogin — eine ihrer Hauptpartieen — in Scibe's „Glas Wasser“ auftritt.

Briefkasten.

Eingesandt

Palindrom.

Du magst mich vorwärts, rückwärts lesen,
Ich bleibe stets dasselbe Wesen,
Bin Thier und Engel, Mensch und Gott,
Ersehnet in Gefahr und Noth;
Du kannst es oftmals hier auf Erden
Mit Rath und That für And're werden;
Viel selt'ner, daß mit kräft'ger Hand
Mich Einer in sich selber fand.

H.

(Die Auflösung in der nächsten Nummer.)

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 26. März. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: trübe
Mittags 12 Uhr 2° Wärme.
Sehr unbedeutende Zufuhren, wobei Preise für Weizen unverändert waren:
Weizen, hellbunt 127 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 126/7 56—57 Thlr., 128/9 Pfd. 58 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität 1 Thaler drüber.
Roggen, fest 36 bis 39 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 34 Thlr., Futterwaare 30—32 Rtl. pro 1800 Pfd.
Hafer, 20—22 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 37 Thlr., Kochwaare 38—40 Thlr., pr. 2250 Pfd.
Rübkuchen: beste Qualität $2\frac{5}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{6}$ Thlr., pr. 100 Pfd.
Roggenkleie $1\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{2}{3}$—15 Thlr.
Russische Banknoten: $74\frac{1}{2}$ oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

Danzig, den 25. März. Bahnpreise.
Weizen, seit gestern keine Veränderung, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—126 Pfd. von 44—54 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkörnig 124—132 Pfd. von 54—59 Thlr. p. 2000 Pfund. Ganz fein bis 60 Thlr.
Roggen, 120—25 Pfd. von $40\frac{2}{3}$—$44\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Tonne.
Gerste, kleine und große nach Qualität von $34\frac{1}{2}$—39 Thlr. per Tonne.
Erbsen, trockene $36\frac{1}{2}$—$38\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Tonne, schöne höher.
Hafer von 34—$35\frac{1}{3}$ Thlr. p. 2000 Pfd.
Spiritus gefragt und 15 Thlr. Gd.

Stettin, den 25. März.
Weizen, loco 52—$61\frac{1}{2}$, pr. Frühj. und pr. Mai-Juni $61\frac{3}{4}$
Roggen, loco 37 — 44, pr. Frühjahr und pr. Mai-Juni $43\frac{3}{4}$.
Ruböl loco $13\frac{1}{3}$ bez., pr. Frühjahr $13\frac{7}{12}$, pr. September-Oktober $12\frac{2}{3}$.
Spiritus, loco $15\frac{5}{24}$, pr Frühjahr und pr. Mai-Juni $15\frac{1}{3}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 26. März. Temperatur: Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 4 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der bisher an den Töpfermeister Einsporn verpachtete **Zwinger am Gerechten Thor** soll für die Zeit vom 1. Juni d. J. bis dahin 1876 in dem

am 6. April cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Secretariat vor dem Herrn Bürgermeister Hoppe anstehenden Lizitations-Termin an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber schon vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 21. März 1870.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß hierselbst der Wohnungswechsel, am 1. und der Dienstwechsel am 13. April cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1865 in Erinnerung, nach welcher jede Wohnungsveränderung binnen 24 Stunden auf dem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldbuße von 15 Sgr. bis 3 Thlr., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt.

Thorn, den 25. März 1870.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Heute Sonntag und Montag großes

Harfen-Concert,

bei **F. Jeschke,**
Brückenstraße No. 20.

Casino.

Dienstag, den 29. d. Mts.
Abends 7 Uhr
Generalversammlung.

Rechnungslegung. Verauctionirung der Zeitungen, Zeitschriften und vieler anderer Gegenstände.

Das Comitee.
v. Borries. v. Conta. Fasbender. Coeler. Baudach.

Wegen allzuüberhäufter Arbeiten, muß ich die fernere Annahme von Stickereizeichnungen ablehnen, nur finden meine geehrten Geschäftskunden hierin Ausnahme. Fräulein **Kiewnig** kann ich als correcte und tüchtige Zeichnerin empfehlen.

F. W. Duffke.

Zur Annahme von Musterzeichnungen bin ich gern bereit

Emma Kiewnig,
Neust. Markt b. Kaufm. Zabel.



Das in Elbing liegende Dampfboot „**Dt. Eylau**", ursprünglich für den oberländischen Kanal erbaut, 3 Fuß tief gehend, und in gutem, fahrbaren Zustande, soll billig verkauft werden. Reflectanten erfahren Näheres bei

George Grunau
in Elbing.

Aerztliche Empfehlung.

Die Stollwerck'schen Brustbonbons haben vor allen andern gegen Heiserkeit, Husten 2c. empfohlenen Mitteln den ganz besondern Vorzug, daß sie, nur aus Zucker und Pflanzensäften bestehend, vom Körper leicht afficinirt werden und die Verdauung nicht stören. Sie werden nebenbei von Kindern und zarten Personen gerne und mit Erfolg genossen, wie ich mich selbst durch Versuche in dem unter meiner Leitung stehenden Hospital überzeugt habe.

Breslau, 21. Februar 1847.

Dr. Bürkner, pract. Arzt, Wundarzt 2c.

Man findet die Stollwerck'schen Brustbonbons echt in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. in Thorn bei **L. Sichtau** und Bahnhof bei **L. Gelhorn**, in Culm bei **E. Wernicke**, Culmsee bei **Apoth. B. Iltz**, Gniewkowo bei **J Friedenthal**.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, Mittel-Straße 8. — Bereits über Hundert geheilt.

Isabella von Born betreffend!

Ein ganz ungewöhnliches Aufsehen erregt jetzt das im Verlage von Werner Große in Berlin erschienene Werk: Isabella, Spaniens verjagte Königin, oder die Geheimnisse am Hofe von Madrid. Historisch-romantische Geschichte aus Spaniens Neuzeit von George F. Born. Zündend versteht es Born, der glühenden Phantasie des Lesers jene verlockenden Bilder, jene aufregenden Scenen vorzuzaubern, die der Wirklichkeit in jenen südlichen Landen nur allzusehr entsprechen! Geheimnißvoll und unaufhaltsam rasch vorwärts, wie Don Ramiro, der Großmeister des Geheimbundes der fliegenden Schleife den catilinarischen Verbrecher-Existenzen der Neuzeit Spaniens kühn und plötzlich entgegentritt, und seine zuckenden Opfer vernichtet, eilt auch die Handlung. Wir werden vertraut mit den privaten Beziehungen Prim's und Isabella's, Serrano's, und Enrico's, Olozago's und Eugenia's, José's, Asa's und Topete's! Das beredte, glänzende, ja hinreißende Erzählertalent des für eine edle, gute Sache begeisterten Verfassers führt uns bis zu den Ereignissen des heutigen Tages! Jedes Heft kostet nur 3 Sgr. Vorräthig in jeder Buchhandlung und ist die Einsicht in Heft 1 und 2 nicht nur **gratis**, sondern auch die Ansicht der beiden reizenden Prämien: „Isabella und Eugenia", „Isabella und Marfori" einem Jeden **gratis** gestattet. Insbesondere machen wir hierdurch aufmerksam: unsere schönen Leserinnen! — Dieser zeitgemäße Roman der Jetztzeit ist zu beziehen durch **Ernst Lambeck in Thorn.**

Ems **Die Emser Pastillen** **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen. — Niederlage dieser, wie meiner übrigen Pastillenfabrikate befinden sich bei Herrn **C. W. Spiller, Thorn.** Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht.

Die Mineralwasser- u. Pastillen-Fabrik von Dr. Otto Schür in Stettin.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu spielen erlaubt.

Allerneueste große

Prämien-Verloosung,

genehmigt und garantirt von der hohen Staats-Regierung im Betrage von ca.

1 Million Siebenmal Hundert Zwanzig Tausend Thalern,

welche durch folgende größere Gewinne zur Ausloosung kommen:

250,000. 150,000. 100,000. 50,000
40,000. 30,000. 25,000. 2 à 20,000.
3 à 15,000. 4 à 12,000. 11,000.
5 à 10,000. 5 á 8000. 7 à 6000.
21 à 5000. 4 à 4000. 36 á 3000
126 à 2000. 6 à 1500. 206 à 1000
2c. 2c.

Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz.

Die Gewinne sind bei jedem Bankhause zu erheben.

Diese **Original-Staatsloose** werden von mir gegen Baarsendung, Postvorschuß oder Posteinzahlung, selbst nach den **entferntesten** Gegenden, **prompt** und **verschwiegen** versandt. Der Preis dieser **Originalloose (keine Promessen)**, deren Ziehung

schon am 20. April

beginnt, ist 2 u. 1 Thlr. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten werden nach Entscheidung sofort zugesandt.

Durch die unendlich vielen Hauptgewinne, die gewiß Tausend und abermals Tausende von Thalern erreichen, ist mein Haus so bekannt, daß diese glänzenden Resultate die alleinig beste Empfehlung sind und habe ich mir durch prompte Gewinnauszahlung das größte Zutrauen erworben; daher man sich auch baldigst und vertrauensvoll wenden wolle an das Bankhaus

J. Dammann
in Hamburg
An- u. Verkauf aller Staatspapiere.

1000 Thlr., hinter 7000 Thlr., werden auf 1 größeres Landgut in hiesiger Gegend gesucht. Näheres bei Herrn Kaufmann **Olszewski**, Brückenstraße.

Ein anspruchsloses, musikalisch gebildetes Mädchen, 26 Jahre alt, das 6 Jahre Kinder bis zum 13. Jahr außer den Schulkenntnissen in der franz. und engl. Sprache unterrichtet, sucht von gleich eine Stelle als Erzieherin; Adr. und Zeugniß ertheilt die Expd. d. Ztg.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

ORIGINAL-

Staats-Prämien-

VERLOOSUNG.

Ziehungstag: 20. April d. J.
Es werden nur Gewinne gezogen.
Hauptgewinne:

ev. 1/4 Million,

ferner: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 á 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8000, 7 à 6000, 21 à 5000, 4 à 4000, 36 à 3000, 126 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 256 à 500, 300, 354 à 200, 13200 à 110
Mk. Crt. u. s. w.

1 ganzes Original-Staatsloos		2 Thlr.	— Sgr.	
1 halbes	do. do.	1 „	— „	
1 viertel	do. do.	— „	15 „	

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die üblichen Postkarten,** — oder **gegen Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt** u. **verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinngelder und Listen **sofort zugesandt. — Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an das mit dem **Debit dieser Staatsloose regierungsseitig betraute Bankhaus**

Gebr. Lilienfeld,
Hamburg.

Ein mbl. Zim. v. 1. April für 4 Thlr. 1 Tr. h. zu verm. Gerechtestr. 106.

Stroh- und Filzhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt in der Stroh- und Filzhut-Fabrik v. Geschw. **Jablonska**. Bromberg, Brückenstraße 9.

Kieferne Faschinen

verkauft das Dominium Groch b. Thorn.

Allerneueste Glücks-Offerte!

Original Staatsprämienloose sind gesetzlich überall zu spielen erlaubt.

Beginn der vom Staate garantirten und geleiteten Ziehung

am 20. April.

Es kommen in derselben Gewinne von über **1,700,000** Thaler, worunter Gewinne von event. **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 4 à **12,000, 11,000,** 5 à **10,000,** viele à **8000, 6000, 5000, 4000,** 36 à **3000,** 126 à **2000, 1500,** 206 à **1000,** sowie über 28,400 à **500, 300, 200, 110** 2c. vor.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar.

Ein ganzes **Original-Staats-Loos** (keine Promesse) kostet 2 Thaler, ein halbes 1 Thaler, ein viertel 15 Sgr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.
An- und Verkauf von Staatspapieren.
Hamburg, Schleusenbrücke 15.

NB. In der im März **a. c.** stattgehabten Ziehung fielen mehrere der größten Haupttreffer auf von mir verkaufte Obligationen.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck:

Gedichte und Scherze
in jüdischer Mundart.

No. 1—20 à $2^1/_2$ Sgr.

Pensionaire, mosaischen Glaubens finden Aufnahme und Nachhilfe bei den häuslichen Arbeiten bei **Julius Engel.**

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:

4 Wand-Tabellen

zur Umwandlung der alten Maaße und Gewichte in die durch die neue Maaß- und Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten

Neuen Maaße u. Gewichte.

Bearbeitet von
L. Fritze.
Seminarlehrer in Oranienburg.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

---

1 Wohnung nebst allem Zubehör zu vermiethen Altstädter Markt 295. 1 Treppe.

Ein 1fenstriges Vorderzimmer möbl. od. unmöbl. sogl. oder v. 1. April Brückenstraße 19 zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Tr.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen bei **Adolph Raatz.**

Eine möbl. Stube ist sehr billig zum 1. April mit Beköstigung zu vermiethen Kulmerstraße 319.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 27. März. Abschieds-Gastspiel der Großherz. Hofschauspielerin Frau **Elise Bethge-Thrun** aus Schwerin. „**Das Glas Wasser** oder: **Ursachen und Wirkungen.**" Lustspiel in 5 Acten von Scribe. Uebersetzt von Cosmar.

Anna Königin von England Frl. Löwy.
Vicomte v. Bolingbrocke Hr. Bolzius.
Aibigail Frl Treytau.
Herzogin v. Marlborough Frau Elise Bethge-Thrun a. G.

Montag, den 28. d. Mts. Vorletztes Gastspiel des Hofballets aus Dresden. Dazu: „**Stunden aus Schillers Leben**" und „**anonymer Kuß.**"

Billet-Verkauf wie gewöhnlich bei Herrn L. Grée.

Hochachtungsvoll
Hegewald.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**